

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt oder dem Postort...

Redaktion: Johannstraße 8...

Verlagsanstalt: Buchverlag...

Vertrieb: Leipzig, Dresden...

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig...

Anzeigen-Preis

Die 6gepaaltene Beitzseite 25 J.

Kleinanzeigen unter dem Redaktions...

Tabellarische und statistische...

Extra-Beilagen (gratis), nur mit der...

Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr...

Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr...

Die Expedition ist wochentags...

Nr. 290.

Donnerstag den 9. Juni 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* König Georg hat einige Stunden außer...

* In Paris ist infolge der vom Grafen...

* In Uruguay haben die Regierungstruppen...

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 9. Juni.

Abschaffung des Schwurgerichts?

Nach der „Voss. Stg.“ verlangt, daß die Kommission...

Die soziale Gesamtentwicklung.

Die „Soziale Praxis“ ist in der Lage, einen höchst...

schwänden aller Klagengegenstände ebenso verwirft...

„Es wächst mit der höheren Kultur zwar stets auch...

Das zweite Mittel der sozialen und intellektuellen...

„Sind das nicht lauter riefendende Aenderungen...

Sozialdemokratische Parteidisziplin und Ehrlichkeit.

Mit Herrn Josef Kovicki in Berlin, Urbanstraße 104...

„Hierzu kommt noch, daß die jetzt im Abend...

Der Streit um Karoffo. Bekanntlich unterhandeln gegenwärtig Spanien...

kommen, dem von Joz und dem von Karoffo...

Deutsches Reich.

* Dresden, 8. Juni.

Im Königl. Ministerium des Innern ist...

* Berlin, 9. Juni.

* Entlastung des Reichsgerichts. Die 14stündige...

* Die Kanalvorlage. Was aus der Kanalvor-

Seuilleton.

Tomms Garten.

21) Roman von Wilhelm Jensen.

Doch wie Dieter der Erzählung achlos zu sein...

nehmen und Pflichtenkreise an die Stelle zu tun...

Der Öfter entsahm daraus den Grund, weshalb...

einsetzen. Nur blieb ihm noch im Zweifel, welchen...

Doch die Luft sah draußen rauch verandert habe...

legung mußte er in doppelter Hinsicht das Richtige...

Als dann am nächsten Nachmittag die erhärtete...

auf ihren Wunsch anportiert, wird zu Chimborakobbe an-
schließen. Ausgeschlossen ist es ja deshalb nicht, daß der
Himal doch noch gebaut wird. Aber wir fürchten, wir
werden später einmal zu den bekanntesten „ältesten Leuten“
gehören, die alle ihre Beschwerden mit der Wendung an-
fängen: „Vor sechs Jahren, als der Mittelatlantkanal
gebaut worden sollte.“

Die Vorarbeiten für ein neues Hauptverkehrs-
linien in Preußen nach der „Deutschen Reichs-“ noch
nicht abgeschlossen. Es handle sich bei der Reorganisation
der Materie um viele recht weittragende Fragen. Ob über sie
alle eine definitive Entscheidung getroffen sein wird, dürfte
wohl noch einige Zeit vergehen, ganz abgesehen davon, ob es
schließlich an der entscheidenden Stelle überhaupt als not-
wendig erachtet werden würde, mit einer Neuorganisation auf
gleichem Wege vorzugehen.

Der Mittelatlantkanal in Vommernausproch wird von
der Berliner Presse teilweise bereits lebhaft kommentiert.
Die „Post“, die „Zeit.“ widmet ihm einen ganzen Leitartikel, der
in folgenden Sätzen gipfelt:

Auf die Angelegenheit und die Beteiligten würde die Ent-
scheidung mit der ungeschickten Kraft einer gelungenen Lieber-
schung. Der eine der Kandidaten hien zu nennen, Herr
Hildebrandt, der einen Versuch mit irgendwelchen einfluss-
reichen Personen, die Herrn v. Hildebrandt ein Wort helfen wollen.
Er erlaubte sich geflissentlich, mit dem Herr Hildebrandt über
die Angelegenheit zu sprechen. Herr Hildebrandt gab zu,
daß er mit dem Vorschlag des Herrn v. Hildebrandt nicht
einverstanden sei, nicht jedoch, sondern im vergangenen
Jahre, an der Entscheidung der Angelegenheit. Herr Hildebrandt
hatte sich nicht nur immer jede Erklärung ab, und die
Verständigung nicht als weitere Schritte. Man sollte meinen,
es gebe in diesen Angelegenheiten, als auf Entscheidung des
Herrn v. Hildebrandt zu seiner eigenen Bestimmung.
Daß der Oberpräsident der Kaiserin die seinen Verfügungen
zu den zusammengebrochenen Banken und ihren Direktoren
keine persönlichen Vorteile gewährt oder zu gewähren habe, unter-
liegt nie einem Zweifel; aber eben so wenig ist zweifelhaft,
daß er bei der Annahme von Spenden für solche Unter-
nehmungen von irgend einer Art einvernehmlich verfahren werden
sollte die Spielregeln, dann die Kommerzials. Das „D. Z.“ schreibt
gleichfalls in einem besonderen Artikel:

Die Verletzung des öffentlichen Interesses an die Kommerzielle In-
tervention ist von eminentem Interesse für die Allgemeinheit. Denn
kann gelang es der Bank, in manchen Kreisen des Mittelatlantkanal,
das sich bereits gegen sie zu regen begonnen, zu beschwichtigen.
Ja, hier und da besonders an Stellen, die einer solchen
Angelegenheit gewidmet sind, werden die Wünsche der Bank, deren
Wille sich mit so kleinen Resultaten verhalten, werden sie
vielleicht die Spielregeln, dann die Kommerzials. Das „D. Z.“ schreibt
gleichfalls in einem besonderen Artikel:

Der „Normierte“ behandelt die Angelegenheit, die von der
Sozialdemokratie gemäß nach Kräfte auszuwandern werden wird,
mit geradezu blutiger Ironie.

Die Scherzreden der Schulreform in Württemberg
bemerkte der „Schwab. Merkur“. Es steht man am Schluß
der ganzen Aktion doch so, daß die katholische Minder-
heit des Landes die evangelische Mehrheit
majorität hat und zwar in einer Sache, die von
der größten Wichtigkeit ist für die Schule und damit für
das Wohl unserer ganzen Völker. Es hat sich heute ein
für allemal gezeigt, daß die katholische Mehrheit der ersten
Kammer nichts anderes ist als eine Schmeißer der Bestre-
mungen der Kammer der Abgeordneten, und wohl am das
auch äußerlich kenntlich zu machen, machte von Zeit zu Zeit
in dem an die Evangelische anknüpfenden Nebenzimmer der
Jahresversammlung Dr. v. Riene auf. Die Regierung hat für
ihren Antwort noch einmal alle Kräfte mit Höchstes und
Schicksal ins Feld geführt, unter voller Wahrung des staat-
lichen Charakters, des staatlichen Charakters der Schule.
Auch die Mehrheit mochte wohl das Gewicht der von
Regierungstisch und von den anderen Verteidigern des
Entwurfs vorgebrachten Gründe fällen, sonst hätte sie wohl

nicht das Nachgeben gezeigt, das der Antrag Quadt dem Ent-
wurf gegenüber immerhin bedeutet. Sie merkte wohl, daß der
„Vertrag“ bei dem „Reichstag“ dieses Gesetzes nicht die
Regierung, sondern der selber sein würde. Sie hat ja auch nur
mit 13 gegen 11 Stimmen gestimmt und hat, das wird schon
die nächste Zukunft zeigen, ihr Bestreben aufs äußerste ge-
stärkt. Das wir im Württemberg nun klar sehen, was nicht
die sachliche Erwägung des Nützlich, sondern der faktische
Nachstandspunkt in einer solchen Frage die Entscheidung
ursprünglich, das ist ein sehr positives Ergebnis dieser
Verhandlungen.

Wahlrechtsreform in Baden. Ueber das mutmaßliche
Schicksal der badischen Wahlrechts-Vorlage wird aus
Baden geschrieben:

Dem Justizminister der Wahlrechtsreform, obwohl alle
Verteiler, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, nach langer Arbeit
sich auf einer gemeinschaftlichen Grundlage zusammengefunden haben,
nach immer die größten Hindernisse entgegen. Denn die zweite
Kammer wird niemals einwilligen, sich das Wahlrecht vergrößern
zu lassen, und nach dem letzten zu Gunsten der ersten Kammer
zu erwidern. Wäre sich in dieser Zeit als Hauptfrage in den Be-
handlung stehenden Differenz nicht eine Verhängung ergeben, so muß
die Wahlrechtsreform als gescheitert gelten; die Verwirklichung
würde die erste Kammer treffen.

Hannover, 9. Juni. Gestern abend wurde hier nach
einer gütlichen Rede des Professors Dr. v. G. an Klein
über die deutschen Ideale und die Aufgaben der deutschen
nationalen Jugend die Gründung eines Vereins der
national-liberalen Jugend Hannovers
beschlossen. Rund 150 deutsche junge Männer trafen
sonst beim Verein bei. An den Rektor der national-liberalen
Hochschule, Dr. G. m. a. d. e. r., wurde ein Begrüßungs-
telegramm geschickt.

Husland.

Italien.

Auf den Index! Aus Rom wird uns gemeldet: Der
„Messaggero Romano“ veröffentlicht ein Dekret der Index-
Kongregation, welches das von Anton Bazzani heraus-
gegebene Buch „Die bedrückte Lage der katholischen Kirche,
deren Ursachen und Vorschläge zur Besserung. Wien 1904“
verurteilt. Die haben vor kurzem unsere Leser in einem
Beitrag über den Inhalt der interessanten Vorlesung
enthalten.

Spanien.

Barcelona, 9. Juni. Ausländische Gärtnerei-
arbeiter drangen in mehrere Gärten ein, vernichteten
die Anlagen und griffen die Besitzer tätlich an. Von der
Gendarmerie, welche die Ordnung wieder herstellte, sind
mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Malta.

Sole, 9. Juni. (Wiener Korr.-Bur.) Eine Abord-
nung von Hülfswörtern aus dem Vilajet Adrianopel über-
reichte den Großveziren ein Memorandum, in dem die
trophische Lage der Flüchtlinge geschildert und Schutz und
Hilfe erbeten wird. Wirklicher Schutz für die Flücht-
linge, heißt es in der Mitteilung, und die einzig
mögliche Garantie gegen Gewalttaten könne nur durch
Kontrollorgane, die von den Mächten einzuwirken lassen, erwartet
werden. Die Abordnung wurde auch vom Ministerpräsidenten
und dem Minister des Innern empfangen, welche Abhilfe zu-
sagten. T. a. r. s. j. stellte die Nachricht von der Vorbereitung
von Demonstrationszügen in Kreta. Der Januzar,
der die Geflüchteten absperrt, hat, sei ein Montenegriner, der,
von den türkischen Behörden eingeschickert, falsche Nachrichten
gemacht habe. Die türkisch-bulgarische Grenze sei derzeit be-
wacht, daß eine Ueberbreitung in Gruppen von 10 bis
20 Mann unzulässig sei; übrigens wurde für die Suche der
inneren Organisation eine Unterstützung aus dem Budgetem
weder jemals angefordert noch erteilt.

Das Eisenbahnstatut bei Saloniki. Aus Salo-
niki wird uns zu dem Antrage auf den Konventionstag
am 4. d. M. gemeldet, daß in der Statuten-Gesetz, einer
durch Umtriebe über bulgarischen Einwohnerschaft verhängt
gewordenen Stadt, ein Weiterlaß als Strafmittel zur Aufhebung
gebracht worden war, und möglicherweise auf diese Art die Hölle-
maschine, welche bald danach erprobte, in dem Gesetzbuch
gebracht worden sei. Es wurde in Gesetz eine strenge
Untersuchung eingeleitet, um die Urheber der Sentenz zu
ermitteln. Dieser liegt gar kein Anzeichen vor, daß es etwa
aus besondern Gründen speziell auf jenen Tag abgesehen
gewesen sei, vielmehr gibt auch in Saloniki das Ansehen
für das erste Mal in einer Reihe vorhergegangener Anschläge.
Der getötete Beamte heißt Papachristo. Kaper dem gänzlich
zerstörten Güterwagen wurden zwei Geiselnoten teil-
weise beschlagnahmt.

Afrika.

Die Lage in Marokko. Aus Madrid wird uns ge-
schrieben: Der Berichterstatter des „Gerald“ in Tanger
schildert die dortige Lage folgendermaßen: Die Herren
Perdicaris und Valley befinden sich bei dem „Bund“
Kaisers sehr wohl und voraussichtlich dürfte sie
noch zwei Monate lang die Güte des marokkanischen
Klimas genießen. Daß die beiden Herren sich
haben freiwillig aufgeben lassen, ist wenig glaublich; dagegen
weist niemand daran, daß Kaisers im voraus gewußt
hat, wie gelegen die Entführung der Regierung in
Washington gekommen ist. Werthvoll ist jedoch die Hal-
tung Englands, welches ja seinen Staatsangehörigen
Bald mit demselben Eifer beschützen sollte, wie die Ver-
einigten Staaten für den „Amerikaner“ Perdicaris eintraten.
Die Londoner Regierung hält sich auffallend zurück und über-
läßt der ihr befreundeten Regierung in Washington den
Vortritt. Dies hat auf französischer Seite bereits großes
Misstrauen erregt, da manche Leute an ein geheimes Ein-
verständnis zwischen England und Nordamerika in der Sache
glauben. Dies wird, wie man in Madrid annimmt, einer
baldigen französisch-spanischen Verständigung zugute kommen,
und die beiden beschlossene Entscheidung der drei
besten spanischen Kriegsschiffe nach Tanger gibt,
daß man sich spanischerseits doch nicht ganz zurückziehen lassen will.
Das Wichtigste ist nun aber das plötzliche Wieder-
tauchen des Trossenwebers Bu Hamara, welcher sich
dem Sultan ergeben haben soll, den heiligen Krieg gegen
die Fremden zu predigen und sich an die Spitze einer national-
marokkanischen Unabhängigkeitsbewegung zu stellen.
Der Sultan wird das Angebot offenbar ablehnen; aber dann
wird Bu Hamara auf eigene Faust vorgehen und damit
wird die marokkanische Frage erst recht aufgeloht werden.

Kongokon. Aus einer über die Vermählung des
Kongokon veröffentlichten Korrespondenz geht hervor,
daß die Regierung des Kongokon um die Namen der Jungen
arbeiten hat, welche die in Bericht des englischen Konsuls
Casement enthaltenen Angaben gemacht haben. Marquis
of Londonderry verlangt hierauf für den Fall, daß
die Namen angegeben würden, Garantien für den
Schutz der in Frage kommenden Personen. Die Kongokon-
regierung gab jedoch in ihrer Antwort keine Garantien,
die Londonderry als befriedigend ansehen konnte. Er forderte
darauf am 6. d. M. in einem Schreiben die Bismarck eine
strengen, unparteiischen Untersuchung, welche die Kongokon-
regierung schon angefangen hat, jedoch mit dem Vorwande,
daß die Kongokon eine unparteiische Untersuchung eine von
Beamten des Kongokon oder von Angehörigen der kon-
fessionellen Gesellschaften vorgenommen Untersuchung weder
unparteiisch sein noch überzeugen würde. Sie hat daher
vorge schlagen, eine besondere Kommission einzusetzen, die damit
beauftragt werden sollte, eine Untersuchung anzustellen. Die
Kommission sollen Personen von anerkannter Rasse, die in
seiner Beziehung mit dem Kongokon haben, angehören
und ihnen Befehlsmächte gegeben werden, die Jungen zu ver-
nehmen und zu beschützen. Die englische Regierung würde
der Kommission jede Mitteilung zur Verfügung stellen, die
sie befehle.

Nordamerika.

Waldarbeiter. In Dufferin bei Victor kam
es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen
200 vom Sheriff zur Aufrechterhaltung der Or-
nung verwandten Reuten und 150 Bergarbeitern
aus dem Cripple Creek-Bezirk. Fünf ungesetzliche Bergarbeiter
wurden getötet und fünfzig gefangen genommen. Den
Bergarbeitern, die sich auf den umliegenden Hügel
verschanzt hatten, wurde eine Menge Waffen und Munition
abgenommen.

In Süd Island wurden 610 Zwischendeckspassagiere
des Dampfers der Red Star-Linie „Aronian“ festgehalten,
einige weil sie krank waren, die meisten aber, weil sie nicht
genügende Geldmittel besaßen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 9. Juni.

Von der Universität. Das königliche Kultus-
ministerium hat dem außerordentlichen Professor in der
philosophischen Fakultät Leipzig und Ordinarius an der
Sternwarte Herrn Dr. phil. Bruno Peter den vom
1. Juli 1904 ab für den Rest des Sommersemesters er-
betenen U. r. a. b. bewilligt. — Die Stellvertretung
für den verstorbenen Direktor des anatomischen In-
stitut Herrn Geh. Medizinalrat Professor Dr. Boeck
auf weiteres mit übernommen. — Die U. r. a. b.
lung der Rektorats-, Senats- und Fakultäts-
stipendien wird, soweit sie nicht noch den

Stiftungsbestimmungen zu einem festgelegten Termin
erfolgt, mit Genehmigung des Kultusministeriums vom
laufenden Sommersemester an frühestens als bisher ge-
wöhnlich, nämlich innerhalb des letzten Drittels der
Monate Januar und Juli vor sich gehen. Der Tag
der Auszahlung wird in jedem Semester vom Rektorat
durch Anschlag am schwarzen Brett bekannt gegeben
werden.

Neuer Vorkurs. Mit dem Bau des neuen Vorkurses
der Physik in der neuen Halle des Vorkurses (Wind-
mühlweg), wofür die Räume des Vorkurses bereits be-
willigt, wird noch in dieser Bauperiode begonnen wer-
den, was sehr erwünscht ist, da der gegenwärtige Vorkurs
je länger desto mehr als zu klein sich erweist. Der neue
Vorkurs wird an das Wohngebäude der Kerpentinn an
Windmühlweg angehängt, er wird geräumig genug ge-
staltet werden, um einer weit größeren Anzahl von
Hörern Raum zu gewähren. Da das Wohngebäude, wie
bekannt, isoliert von den übrigen Anstaltsgebäuden liegt,
so wird in der Höhe des ersten Obergeschosses ein ver-
bessertes Gang vom dem Hinterhaus nach dem neuen
Anbau erbaut werden, so daß die Ueberführung der
Anlagen leicht und bequem bewerkstelligt werden kann.

An Stelle des kürzlich verstorbenen Geh. Rat
Prof. Dr. Wilhelm Bis ist Geh. Rat Prof. Dr. Ferdinand
Birkel als Sekretär für die mathematisch-physische
Klasse der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften
genannt worden.

Herr Landgerichtspräsident Oberjustizrat Dr.
Fagen feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Bei
der Errichtung des hiesigen Landgerichts am 1. Oktober
1879 wurde Herr Oberjustizrat Dr. Fagen zum Direktor
einer Handelskammer bei diesem Gericht ernannt. Im
Jahre 1896 wurde er an Stelle des verstorbenen Land-
gerichtspräsidenten Wiber zum Präsidenten des
hiesigen Landgerichts befördert.

Anzeigerstattung bei Vereinszusammenkünften.
Aus Anlaß eines besonderen Falles hat die königliche
Kreisbauhauptschaft Leipzig sich in einem Bescheide
u. a. dahin ausgesprochen, es könne nach der Ansicht der
Kreisbauhauptschaft nicht zweifelhaft sein, daß neben
der Polizeibehörde des Ortes, wo der Verein seinen Sitz
hat, auch die Polizeibehörde des Ortes, wo der Verein
eine Zusammenkunft hält, die gesetz-
liche Anzeiger zu verlangen berechtigt
ist, nicht minder sei dieser Behörde alle sonst auf dem
Berein bestehende Auskunft auf Verlangen zu erteilen.
Das Ministerium des Innern ist dieser Anschauung der
Kreisbauhauptschaft beigetreten.

Freigabe des hiesigen Freibades für weibliche
Personen. Wie wir schon kurz mitgeteilt haben, hat der
Vater auf mehrfache gewünschte Wünsche hin, denen auch der
Städteverordneten Kollegium in einer Eingabe Aus-
druck gegeben hatte, den Besuch des Freibades nach dem
Schlesinger Wege gelegene hiesige Freibad für weibliche
Personen freizugeben. Es soll das an einem Samstag
mittags an jeder Woche in der Zeit von 3-8 Uhr ge-
schehen. Zur entsprechenden Einrichtung des Bades
würde ein 20 Meter langer Teil der offenen Ausfließ-
rinne an der Südwestseite mit einem vorüberen Wehrbau
bestehend aus festem Eisenrohrmaterial mit wegenehendem
Segeltuch, zu versehen sein. Ferner sind 60 Frauenbe-
denkungen zu beschaffen, die gegen 10 Wdg. Wehrbau
den Bädern überlassen werden, und endlich macht sich noch
die Anstellung einer Aufsichtsperson notwendig. Die Ge-
samtkosten betragen 550 M., von denen möglichst baldige
Bewilligung der Rat die Städteverordneten erlaubt, damit
die weiblichen Veränderungen schnell ausgeführt werden
können.

Aufhebungsbefehl am alten Johannisfriedhof. Der
vom alten Johannisfriedhof längs der Anlagen und längs
des alten Johannisfriedhofs hinziehende Fußweg der
Südweststraße ist bis zur Platzstraße nur mit
Fries befestigt. Bei nassem Wetter ist dieser Weg sehr
schlecht begehbar, und da der Verkehr sehr stark ist,
so hat der Rat beschlossen, eine vorläufige Befes-
tigung des Weges mit einem dauerhaften Material
ausführen zu lassen. In Aussicht genommen ist ein zwei
Meter breiter Mörtelplattendamm mit Schichtenstein-
einfassung. Die Kosten sind auf 3600 M. veranschlagt.
Eine endgültige Befestigung des Fußweges mit Granit-
platten soll erst erfolgen, wenn die Verhältnisse da-
selbst geregelt sind.

Auf unseren Friedhöfen herrscht jetzt in den Nach-
mittags- und Abendstunden reges Leben. Überall sind
zahlreiche Männer und Frauen tätig. Um die Gräber für
den bevorstehenden Obsequenz unserer lieben Entschlafenen
zu säubern und zu schmücken. Jetzt beginnt auch die
Kosenblüte auf den Friedhöfen. Der Johannisfriedhof
zum Beispiel ist in der zweiten Hälfte des Juni ein
geholt, die Hand weit ins Innere vorgeschoben; im Sekretär
machte ein Geheimnis verborgen sein und ein Mechanis-
mus, um dies zu öffnen. Währenddessen die Finger
des Studierenden an den Holzbohlen, drückten hier und
dort; da ging seine angewohnte leipziger Öffnung in Erfüllung,
ein kleiner Behälter lag ihm auf, und darin lag ein ver-
schärftes Federbeinchen. Ein Zettel hing dran mit einer
Aufschrift, die das Dämmertisch noch eben untersehe-
lich: „200 Courantmark in Gold“. Das war vermutlich
der Rest seines Guthabens, und wenn nicht, so betrug dies
wohl ungefähr so viel; jedenfalls aber gab ihm der Himmel
ein Zeichen damit, daß der Behälter gerade die Summe ent-
hielt, deren es bedurfte, um Amelia vor Schimpf und
Schande, ihr und sich Lebensglück zu retten. Sein Herz,
das den Schlag erduldet hatte, gewann ihn zurück; mecha-
nisch brachte er im Ku die beiden Schulbücher wieder in
Ordnung und rückte aus dem Hause davon.

Wie er die „Fortuna“ erreichte, war das Dunkel voll
eingetroffen, aber es war noch nicht so spät. Mehrere
vom Körper hatten sich bereits in der Ankleidekabine einge-
schlossen, doch bei seinem Eintritt sah er Amelia am Schenktisch
sitzen, und der ruhige Ausdruck ihres Gesichtes deutete,
daß ihr drohendes Uebel habe sie noch nicht getroffen. Gest
mach er seine Worte wahr, es war möglich, ihr verständlich zu
machen, daß er auf dem Korridor mit ihr zusammen-
kommen würde, und sie nach geschicktem Anlaß machte,
sich unauffällig hinüber zu begeben. Freudenbesuche flüsternde
seine Stimme ihm im Sinnern zu, sie sei außer Gefahr,
wenn die Polizei wiederkehrte, und seine Hand drückte
den Deutschen in die Hand. Sie schien nicht erwartet zu
haben, daß er die verbindlichen Worte, mit denen er aus
ihrer Schlafkammer fortgeführt wurde, erfüllen werde und
konnte, denn in stummer Ueberzeugung nahm sie seine
reitende Wade ohne einen Laut des Dankes und ohne ihm
zu folgen, brachte nur das eine Wort: „Nurgen“, dem
Wort und war wieder verschwunden. Doch Unabwende-
bares lag für ihn in den Worten, und in einem Zustand
trübsinniger Verzweiflung blühtestete feuchte er noch dem
Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

do lag in dem sonst völlig einsamen Zimmer auf einem
Stuhl am Hüften Amelia vor seinem Bild. Ihr Kopf war
vorüber gebeugt, sie hielt das Gesicht mit beiden Händen
bedeckt und ein schlingender Ton kam aus ihrer Brust,
doch hatte sie vom Vorübergehen keines Wortes erfahren,
ihm erwidert und sagte, bei dem letzten Ansetzen der Tür
mit teilnehmenden Augen aufblickend: „Wohin du?“ Nicht
brachte ihr Mund nicht hervor; erschrocken auf sie zu-
rückgehend, wie er ans: „Was hast du?“ — was ist dir geschehen?“
Aber den Kopf schüttelnd, antwortete sie jählich nur:
„Ach, da kommt mir nicht helfen, das kann niemand“, dann
inbrüstete sie noch tiefer, dann sprach flüsternd hinter-
drein: „Komm, hier ist's jemand hören“, und sie führte
ihn mit sich auf den Korridor hinaus und in eine kleine,
ihm unbekanntes Seitenzimmlein.

Ein kammerartig schmaler, nur mit einem Tischchen,
Stuhl und Bett angelegener Raum war's, in dem sie
noch morsches keine Hand anflimmert hielt; dunkel rührte
ihm die Verdrängung an, er sei wohl in ihrem Schlafgemach,
doch schredverworen von ihrem schuldigen Zustand,
trien seine Gedanken vergeblich nach einer Erklärung
umher, was geschah sein könne. Da der Stuhl nicht für
beide Platz bot, setzte sie sich unwillkürlich auf den Bett-
rand, von ihren Begeisterung neben ihm, und nun erfuhr er
von dem Uebel, das sie heute Mittag getroffen hatte. Aus
ihren von Schülchen unterbrochenen Mitteilung ging
daß hiesige Ereignis nicht ganz klar verständlich hervor,
sie selbst schien auch noch nicht fähig, den Zusammenhang
recht zu bezeichnen. Doch der Witz zum Duktus hatte die
Hand dabei im Spiel und sie wegen konträrdrückigen
Verhaltens ihres Dieners in seiner Widersicht bei der
Polizei angezeigt; von dieser war jemand gekommen, der
sie beschrieb, bis heute Abend eine Würgerschaft von zwei-
hundert Mann zum Antritt zu kriegen, sonst sollte sie morgen
früh aus der Stadt ausgehoben und vom
Winkel auf dem Schuld nach ihrem Dorf zurückgebracht
werden. Alles Witten war nutzlos geblieben — gleich wenn
der Tag anbrach, mußte sie fort — wenn sie nicht — das
Unmöglichste — vor aller Augen durch die Straßen — auf
dem Schuld —

Tränen erlöschten ihre die Stimme, in herabstürzender Ver-
wirrung, zum Herausbringen eines Wortes unfähig,
schlamm flüchtend den Arm um ihren Hals. Ihm
zum ersten Male ins Gesicht blickend, nahm sie jetzt erst die
Gedemunde auf seiner Stimme gewandt, und tief schmerz-
lich, mit der Hand jählich über die Stirne gleitend, aus:

„Oh, und das hast du für mich — weißt einer dir nicht gut
genug von mir gesprochen hatte. Doch nicht wahr, daß ich nur
an mein Unglück gedacht, dir noch nicht gesagt habe —
und es hätte dein Leben kosten können. Aber es ist ja auch
ein schweres Unglück für dich.“

Die wußte alle davon, fraglos aus Poyolds Mitteilung,
daß er um ihren Willen auf die Menstru getreten sei, und
das Wogen des Dankesgefühl in ihr gab sich in dem Un-
glückseligen fand, mit dem sie jetzt ihre Lippen auf die feinsten
drückte. Darauf aber sprach das bitterliche Feld in ihr
wieder heraus; atemlos von der einen Augenblick das Ge-
sicht von ihm ab, doch wahr danach beide Arme mit so
kürzlichem Vortritt um seinen Hals zurück, daß sein Kopf
auf das Kissen des Bettes niederfiel. Dann erlöschte nach-
folgend aus ihrer Brust: „Ach, ich muß ja Weisheit von
dir nehmen — morgen bin ich fort — wer weiß, wie lange
— zum letzten Mal —“ und sie rückte ihn wieder, noch ge-
walltamer, erschütternder als vorher. In ihrem beklammern-
losen Schmerz war sie über ihn hingefallen, er lag über
ihren Schenkel die Hände auf sein Gesicht niederzuweisen,
und ein tranenbesetztes Gesicht ihres ganzen Körpers auf
dem feinsten. Wie gelähmt lag er, das Bewußtsein ver-
ging ihm, feuchte erit zurück, als sie, sich aufrichtend, er-
schrocken sagte: „Bei mir nicht das — hab ich dir noch ge-
sagt? Ich war zu unvorsichtig, aber zum letzten Mal
komm' ich's nicht anders.“

Nun hand auch er neben ihr, doch halbtoten Jüdes, daß
seine Hand ihm an ihrer Schulter klagen machte. So
wiederholte er jählich nur: „Zum letzten Mal — nein.“

Dann blieb er das letzte Wort noch einmal heftig her-
vor: „Rein“, und aberschrien danach: „Glaubst du, ich
liebe dich — vom Mittel — es muß — ich will — ich komme
wieder — so schnell als möglich.“

Da war er draußen auf der Straße, rannte seiner
Wohnung zu und, ohne sich nach seiner Mutter umzu-
sehen, in seine Stube. Er wußte nicht, wie viel Geld er
noch im Schubfach hatte, suchte bald mit zitterndem Hand,
doch fand nichts; was ihm als über vorhanden vor-
geschwebt, mußte bereits ausgegeben sein. Aber sein Ver-
stand hatte noch einen ihm angehörigen Betrag im Ver-
wahr, so lief er in die Stadt zurück, ängstlich berechnend,
wie viel Zeit er gebrauchen würde; in seiner Verwirrung
sah er den Angehörigen der Polizei schon in die „Fortuna“
eintreten, die Säuglingsstube von Amelia zu ver-

langen. An der Wohnungstür des Absolaten trat's ihm
gleich einem Blüchling; die alte Hausmad erwiderte,
der Herr Justizrat sei ausgegangen, doch den Befehl von
seiner Anwesenheit auf kennend, öffnete sie das Studier-
zimmer, ob er die Mühsal des verurteilten nicht lange
Ausbleibenden abwarten wolle. So trat Dieter ein;
er sah, war er außer Stande, die Hande in ihm trieb ihn
zu rastlosen Hin- und Herbewegen durch die große, lautlose
Stunde; beim Ummenden aber er jedesmal an und dachte
noch dem Anblick eines Interjektions draußen im Flur
hin aus. Doch vergeblich; vom Sekretär des Justizrats
her rückte nur eine Empfindungs-Stunde, so leicht, daß er's
anfangs nicht vernommen. Dann indes drängte sich der
leise Ton seinem Ohr auf, die Pendelbewegung ward
gleichsam rascher und lauter, immer schneller und geräusch-
voller, kaum noch im Ohr ertragbar. Dazu rückte der
Beleg nicht mehr über das Hüftblatt vor, sondern sprang
von Minute zu Minute, und eben so lautstimmend und
springend schloß er den Verschlag in seiner Brust. Der
Schmerz kam nicht, zu spät ward's; in jedem Augenblick
konnte das Durchstehen in der „Fortuna“ geschehen. Statt
daß die Uhr schien, hand der umsonst Darrende vor dem
Schreibtisch, der ihm wohlbekannt war, denn zweimal hatte
sein Vornam drans die Tafeln für ihn hervor-
genommen, ans dem Schubfach da, auf welchem ein
Schlüssel lag. Im Zimmer fing's zu dämmern an,
sehr holte die Uhr zum Schließen aus, und der kleine
Dammert fiel auf die Metallplatte; wie oft, vermehrte der
Öderr nicht zu spüren, unendlich lang und mit einem
dröhnend-drohenden Klänge. Eine irre Angst lag ihm
zu Kopf, doch zugleich durchdrang sie ein flackerndes Ge-
dank: die Schuldade enthielt wahrheitsgemäß noch den Rest
der Hinterlassenschaft seines Vaters. Er fuhr zusammen,
irgendwo hing eine Tür, und er erkannte den Ton; die
der „Fortuna“ war's. Die Polizei kam und brachte ver-
muthlich den Schlüssel ihm mit, ließ ihn draußen warten,
um Amelia, wenn sie die Summe nicht entrichten konnte,
gleich wegzuholen, für sie die Nacht bis zum Morgen
ins Gefängnis zu sperren. Dieter's Hand griff nach dem
Schlüssel und drehte ihm um, beklammert, aber das
nicht, er wollte nur an sich nehmen, was ihm geblieb. Die
aufgehobene Hand zeigte sich indes leer bis auf einige
Papierre, es war auch nicht angedenken gemein, daß ein
Geschäftsmann sich verstimmt habe, sie vor seinem Weg-
gang zu schließen. Doch nun durchdrang die Entschlossen-
eine Erinnerung; der Justizrat hatte, wenn er das Geld

geholt, die Hand weit ins Innere vorgeschoben; im Sekretär
machte ein Geheimnis verborgen sein und ein Mechanis-
mus, um dies zu öffnen. Währenddessen die Finger
des Studierenden an den Holzbohlen, drückten hier und
dort; da ging seine angewohnte leipziger Öffnung in Erfüllung,
ein kleiner Behälter lag ihm auf, und darin lag ein ver-
schärftes Federbeinchen. Ein Zettel hing dran mit einer
Aufschrift, die das Dämmertisch noch eben untersehe-
lich: „200 Courantmark in Gold“. Das war vermutlich
der Rest seines Guthabens, und wenn nicht, so betrug dies
wohl ungefähr so viel; jedenfalls aber gab ihm der Himmel
ein Zeichen damit, daß der Behälter gerade die Summe ent-
hielt, deren es bedurfte, um Amelia vor Schimpf und
Schande, ihr und sich Lebensglück zu retten. Sein Herz,
das den Schlag erduldet hatte, gewann ihn zurück; mecha-
nisch brachte er im Ku die beiden Schulbücher wieder in
Ordnung und rückte aus dem Hause davon.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

Rechtsgericht.

J. S. Die Naturwissenschaften der langjährigen Salzungen... Der Vorsitzende des Vereins...

Oberrichtergericht.

Ab. Verhängnisse folgen der Trunkenheit. Wegen tätlichen Angriffs auf einen Vorbesitzer...

nach dem Volten. Kummert kündigt der Sohn B. die Arretur an. Letzterer lief aber nach dem Schlafsalz...

Königliches Landgericht.

G. Kaufmännischer Hauptverhandlung vom 27. Jahre... alle Handelsleute sind verpflichtet...

für einen Hausbesitzer ausgesagt, um 2 Kübel Margarine im Preise von 38,35 A geschätzt. Mit dem Gutsherrlichen...

Mitteilungen aus der Ratsplenarführung.

am 1. Juni 1904. Vorsitzender: Herr Oberbürgermeister Jakob Dr. Erdmann...

Die Stadtverordneten haben der Ratvorlage wegen Entschädigung des Theaterdirektors... Die Stadtverordneten haben eine Eingabe des Hausbesitzervereins...

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Freitag, den 10. Juni 1888. Abends 8 Uhr. Die Stumme von Portici...

Insertionspreis die 6gespaltene Petzeile 25 Pfg., Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 Pfg.

Murro, das Wunderschwein. Bild eines Schweins. Text: Murro, das Wunderschwein, vor der Aussaat...

Murro, das Wunderschwein. Bild eines Schweins. Text: Dieses Schwein, ein allerhöchstes Schmuckstück des Zimmers...

Karl Tänzer & Co., Leipzig. Petersstr. 1. Specialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaren. Gardinen u. Vitragen.

Gebr. Körting A.-G. Ingenieurbureau Leipzig, Markgrafenstrasse 8. GASMOTOREN für alle Brennstoffe...

Eisschränke la. Qualität mit Zink- und Glaswänden. 15% Rabatt auf Ladenpreise. Otto Oehlmann, Leipzig.

146. Königl. Sächs. Landes-Lotterie. 1. 21. 15. u. 16. Juni. Felix Fliess, Eduard Otto Kittel.

Buchhändlerlage. I. Etage Johannissgasse No. 8. ist zu Geschäfts- oder Privatweden, ev. auch getheilt...

Invalidendank. Nicolaistr. 2, 1. u. 2. Etage. Annoncen-Expedition.

REINER BEAUJOLAIS-WEIN. naturtrübe, frisch, gut haltbar. 90 fr. P. FROMONT.

Tausende treuer Kunden bezeugen: Poetko's Apfelwein ist der Beste.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf, Befolgung von Wertpapieren, Verzinsung von Spar- und Depositionsgeldern. Conto-Corrent- und Check-Verkehr. Discontierung von Wechseln. Stahlkammer mit Schrankfächern unter eigenem Verchluss der Mieter.

Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Wirtschaftliche Redaktionen: Dr. H. Treiber in Leipzig. — Sperrfrist: 6-7 Uhr nachm. Preis pro Jahr 1275.

Skizzen aus der Berliner Bankwelt.

Kl. Das Oberhaupt der neuorganisierten Bankgesellschaften in Berlin... Dresden... Leipzig... Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Der Herr... Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Table with 4 columns: Name, 1903, 1904, 1905. It lists various banks and their financial performance over three years.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

Die Skizzen beschreiben die Aktivitäten und Herausforderungen der Bankwelt in Berlin, Dresden und Leipzig, einschließlich der Rolle von Bankvereinen und der Auswirkungen von Wirtschaftskrisen.

